

hautnah^{Nr. 26}

- **Psychologische
Beratungsstelle
Jugendliche
und Pubertät**
- **Caritas im Kinzigtal
St. Jakobus Haus**
- **Pflege & Betreuung
Trauercafé**



Grenzen überwinden –

Neues wagen. Nicht nur der jährliche Gedenktag des Mauerfalls am 9. November ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie die Überwindung von Grenzen den Weg für neue Entwicklungen und Erfahrungen freimachen kann. Auch für unsere Patienten, Klienten, Mitarbeiter, Dienste, Einrichtungen und unseren Verband selbst ist die Überwindung von vermeintlichen Grenzen oft tägliche Herausforderung, um Gegenwart und Zukunft bewältigen zu können.

Durch die Übernahme der Geschäftsführung für das Pflegeheim St. Jakobus in Schutterwald übernimmt der Caritasverband Kinzigtal – in Abstimmung mit dem Caritasverband Offenburg-Kehl – erstmals Verantwortung für eine Einrichtung außerhalb seiner „territorialen Grenzen“ im Kinzigtal. Das Ziel für Sozialwerk St. Jakobus e.V. und Caritasverband ist es, zukünftig gemeinsame Ressourcen zu nutzen.

Auch die in dieser Ausgabe vorgestellten neuen Mitarbeiter(innen) haben den Schritt des Neubeginns in der Caritas im Kinzigtal gewagt. Ihnen wünschen wir, ebenso wie dem neuen Vorsitzenden der Sozialstation für die Raumschaft Haslach Hans-Jürgen Neumaier, ein herzliches Willkommen.



■ DETLEF KAPPES
GESCHÄFTSFÜHRER
CARITASVERBAND KINZIGTAL

Unsere Sponsoren

- Architekturbüro Harter & Kanzler, Haslach
- Aroma Catering, Haslach
- Auto Göhring, Zell
- Autohaus Wäschle KG, Wolfach
- Bosch-Service Josef Kury, Zell
- Getränke Klausmann, Haslach
- Göppert, Gartencenter & Floristik, Haslach
- PSE-Computer Hans-Peter Kohlund, Haslach
- Sanitätshaus Baumann, Zell
- Sparkasse Haslach-Zell
- Sparkasse Wolfach
- Stadt-Apotheke Haslach
- Orbau Wohn- und Gewerbebau GmbH, Zell

IN DIESER AUSGABE

Jugendliche in der Pubertät

SEITE 7



Trauercafe

SEITE 11



Kinaesthetics

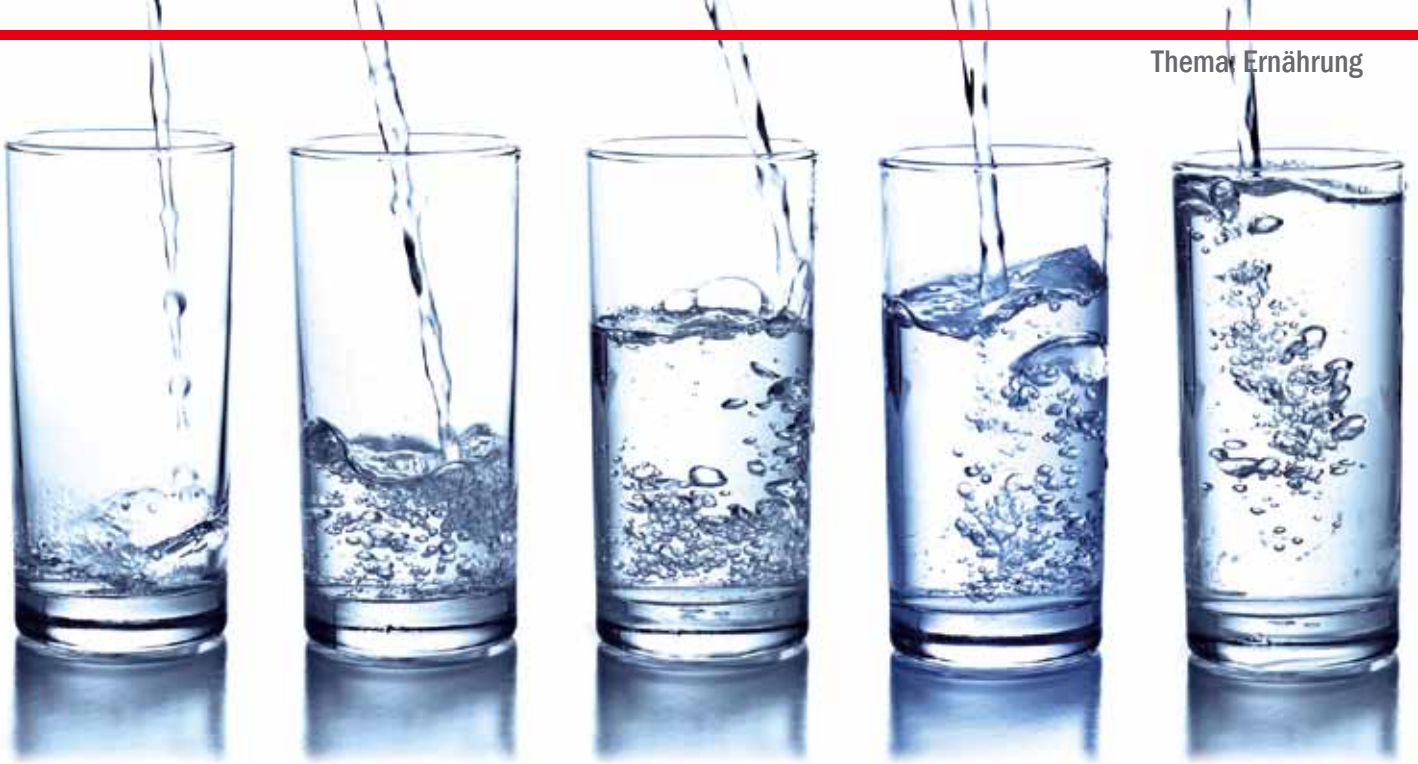
SEITE 13



St. Jakobus

SEITE 14





Es ist ein Kreuz mit den zwei Litern!

„GESUNDE“ FLÜSSIGKEIT ÜBER DEN GANZEN TAG VERTEILEN

„Ich hab Durst!“ Wenn ich mir so recht überlege, hört man diese Aussage nur nach Feierabend in der Kneipe oder an anderen Stellen, wo sich Menschen treffen. Zudem gehört halt zu einem richtigen Vesper am Abend ein Bier, wahlweise Most, oder das jeweilige Getränk als Schorle. Spricht man seine Mitmenschen aber darauf an, ob sie schon ihre Tagesration von zwei Litern Flüssigkeit getrunken haben, erhält man als Antwort meist nur ein genervtes Stöhnen...

Aber was ist denn da der Unterschied? Warum ist es offensichtlich einfacher, am Abend ganz locker jede Menge Alkohol zu sich zu nehmen, als über den ganzen Tag verteilt zwei lächerliche Liter „gesunde“ Flüssigkeit? Das Ritual des sprichwörtlichen Biers zum Vesper ist selbstverständlich, da liegt es doch nahe, auch andere „Trink-Rituale“ einzuführen. Ein

Glas Wasser nach dem Aufstehen, das bringt gleich noch den Stoffwechsel so richtig in Schwung. Ein Glas Wasser vor jedem Essen, das hilft gleich noch beim Abnehmen, weil man dann weniger Hunger hat. Ein Glas Wasser, bevor man das Haus verlässt, dann kriegt man auch nicht gleich wieder Durst unterwegs. Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.

Und es muss ja nicht immer nur Wasser sein. In der heutigen Zeit des Überflusses gibt es ja nichts, was es nicht gibt. Und warum setzen wir unsere Gesundheit aufs Spiel, wenn es doch eigentlich so einfach wäre? Die Aufnahme von zu wenig Flüssigkeit kann nämlich lebensbedrohlich sein.

Machen wir uns also einfach mal Gedanken über unsere Rituale. Vielleicht können wir uns dann etwas Gutes tun!

■ GISELA SCHATZ
KÜCHENLEITUNG ALFRED-BEHR-HAUS

Rezepte zum Nachtrinken

FRÜCHTEPUNSCH FÜR KALTE TAGE

750 ml Früchtetee zusammen mit 500 ml Apfelsaft und 250 ml Orangensaft in einen Topf füllen. Die Schale und den Saft einer Orange dazugeben, ebenso etwas Vanillezucker, eine Prise Zimt und Honig nach Bedarf. Alles zusammen erhitzen. In Tassen umfüllen, eventuell garniert mit einem Stück Apfel servieren und genießen!



SCHOTTISCHE LIMONADE

500 ml kalter Tee (z.B. Pfefferminz, Kräuter); 500 ml roter Fruchtsaft. Tee und Saft mischen und gekühlt genießen.

„Auf gute Zusammenarbeit, alter Jakob!“

CARITASVERBAND FÜHRT SEIT DEM 1. JULI DIE GESCHÄFTE FÜR DAS ALTENPFLEGE-HEIM ST. JAKOBUS IN SCHUTTERWALD

Erste Kontakte gab es aber bereits im Jahre 2010, als zwischen dem Sozialwerk und dem Caritasverband eine Kooperationsvereinbarung geschlossen wurde. Der Caritasverband wurde gebeten, das Sozialwerk bei der Entwicklung und Umsetzung eines modernen, zukunftsweisenden Altenhilfekonzeptes zu unterstützen. Mit dem Abschluss eines Geschäftsbesorgungsvertrages zum 1. Juli wird nun der zweite Schritt der Zusammenarbeit umgesetzt. Die Geschäftsführung, Personal-sachbearbeitung und Buchhaltung erfolgen nun durch den Ge-

schäftsführer Detlef Kappes und die Mitarbeiterinnen der zentralen Verwaltung im Caritashaus in Haslach. Silke Boschert, Fachbereichsleiterin Gesundheits- und Altenhilfe im Caritasverband, übernimmt für die ersten Monate die Aufgaben der Heimleitung, da der bisherige Heimleiter Thomas Ritter eine neue Aufgabe beim Caritasverband Acher-Renchtal angenommen hat. Silke Boschert kann diese neue Herausforderung übernehmen, da sie durch Kristin Kramer entlastet wird, die als Pflegedienstleitung des Alfred-Behr-Hauses zusätzliche Tätigkeiten übernimmt.

Gemeinsam mit den sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialwerkes und dessen Vorstand geht es nun daran neue Ideen in Schutterwald umzusetzen. Dies wird nachhaltig und umfassend aber nur in enger Abstimmung und mit Unterstützung der Gemeinde Schutterwald möglich sein. Bereits mehrere Treffen fanden hierzu mit dem Vorstand des Sozialwerkes und dem Gemeinderat in Schutterwald, aber auch in Haslach statt. Der stellvertretende Vorsitzende des Sozialwerkes Albert Bürkle und Bürgermeister Martin Holschuh bekräftigten bei der im Oktober 2012 stattgefundenen Vorstellung einer vom Sozialwerk beauftragten „Machbarkeitsstudie“ ihre Bereitschaft zur engen Kooperation aller Beteiligten. Neben der Umstrukturierung und baulichen Neugestaltung des Pflegeheimes soll das 1928 fertiggestellte imposante St. Jakob-Gebäude nun wieder „Ein Haus von Schutterwäldern für Schutterwälder“ werden. Die Mitarbeiter des Caritasverbandes wurden in Schutterwald sehr gut aufgenommen und sagen: „Auf gute Zusammenarbeit alter Jakob“.

■ DETLEF KAPPES
GESCHÄFTSFÜHRER

CARITASVERBAND KINZIGTAL



Silke Boschert, Detlef Kappes, Pflegedienstleitung Kerstin Schaar vor dem Jakob

Unbürokratische Hilfe ist oft gefragt

SPENDENÜBERGABE DURCH DEN „LIONS CLUB KINZIGTAL“ AN DEN CARITASHILFSFONDS

Mit einem Scheck in Höhe von 2.000 Euro im Handgepäck kamen Oliver Datz und Richard Kammerer vom „Lions Club Kinzigtal“ im August ins Caritas-Haus nach Haslach. Sie überreichten diese Spende offiziell an Caritas-Geschäftsführer Detlef Kappes, um damit den Caritashilfsfonds aufzufüllen. Das Geld aus diesem Hilfsfonds kommt Menschen zu Gute, die durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritassozialdienstes (CSD) beraten und begleitet werden und sich in einer finanziellen Notlage befinden.

Die Scheckübergabe bot eine gute Gelegenheit, um über die Praxis der Vergabe von Beihilfen und für deren Vergabe ins Gespräch zu kommen. Gerhard Schrempp und Dorothea Brust-Etzel vom CSD verdeutlichten durch Beispiele aus den Beratungsstellen, wie vielfältig Notlagen sein können. Dabei ist der Hilfsfonds immer nur als flankierende Maßnahme anzusehen. Bevor auf diese unbürokratische Möglichkeit zurückgegriffen wird, werden zunächst alle staatlichen und sonstigen Ansprüche für die Ratsuchenden ausgeschöpft. Auch besteht eine gute Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen, wenn es um größere finanzielle Hilfen z.B. im Rahmen von Entschuldungen geht. Oft fehlten aber nur um kleine Beträge.



Richard Kammerer und Oliver Datz überreichten einen Scheck in Höhe von 2.000 Euro an Detlef Kappes, Gerhard Schrempp und Dorothea Brust-Etzel (v.l.) von der Caritas.

In den letzten zwölf Monaten hat die Caritas rund 180 Beihilfen vergeben, z.B. für die Zahlung der Praxisgebühr, Fahrtkosten zur ärztlichen Behandlung, die fällige Stromnachzahlung oder als Zuschuss für den Eigenanteil einer Kur und den Lebensmitteleinkauf. Dass auch kleine Beträge sinnvoll und effektiv zur Beseitigung oder Milderung von Notlagen sind, ist längst nicht allgemein bekannt. Armut und „ständiges am Existenzminimum leben“ lässt den Alltag schwierig werden. Was für viele Menschen selbstverständlich ist, ist für diesen Personenkreis

oft nicht machbar. So braucht der Hilfsfonds immer wieder kleine und große Spender(innen). Der Caritasverband sagt „Danke“ für die Unterstützung vom „Lions Club Kinzigtal“.

■ DOROTHEA BRUST-ETZEL
FACHBEREICHSL EITUNG
OFFENE HILFEN

IHRE SPENDE ZÄHLT!

Volksbank Kinzigtal
BLZ 664 927 00 | Kto.-Nr. 20777702
Sparkasse Haslach-Zell
BLZ 664 515 48 | Kto.-Nr. 33556
Verwendungszweck:
„Caritas-Hilfsfonds Kinzigtal“

Sommer im Mehr- generationenhaus Haslach

REICHHALTIGES ANGEBOT IM ERLEBNISGARTEN UND CARITASHAUS –
INTERESSENTINNEN FÜRS „FRAUENZIMMER“ GESUCHT

Viel Spaß hatten die Mädchen und Jungen, die beim „Sommer Spaß“ im Mehrgenerationenhaus (MGH) dabei waren. Bei schönem Wetter konnten sie sich bei den Spielen, vor allem denen mit Wasser, so richtig austoben. Dafür war das Gelände des Erlebnisgartens perfekt. Bereits zum wiederholten Male beteiligte sich das MGH am Programm des „Sommer Spaßes“ während der Schulferien. Christine Giesler und Constanze Blank ließen sich wieder viele Spiele einfallen, um ein abwechslungsreiches und tolles Programm anzubieten. Am selben Tag besuchten auch die Rentner der Stadt Haslach das MGH, von denen viele die Räumlichkeiten

und Angebote bis dahin noch nicht kannten. Da war dann richtig was los. Gestärkt mit Gebrühtem, aber auch müde vom fröhlichen und aktionsreichen Nachmittag gingen die Kinder abends nach Hause.

Der Erlebnisgarten bietet sich aber auch für ruhigere Aktionen an. Gruppen, wie z.B. das „Frauenzimmer“ oder der Gesprächskreis pflegender Angehöriger brachten im Sommer ihre Treffen draußen, im Schatten unterm Kirschbaum. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Haslach, die sich beim Caritasverband oder im MGH engagieren, trafen sich zum zwanglosen Austausch bei Eiskaffee und Hefezopf.

Diese Treffen dienen dazu, andere Ehrenamtliche kennen zu lernen, zu erfahren was neben dem eigenen Tätigkeitsbereich sonst noch angeboten wird, mit anderen ins Gespräch zu kommen und es sich auch gut gehen zu lassen. Dieses Angebot ist unabhängig von den Treffen der einzelnen Gruppen oder Fortbildungsangeboten. Irma Frank, Mitarbeiterin im „Alfred Behr Haus“, bot verschiedene Spiele an und gab Anregungen, die die Ehrenamtlichen in ihren verschiedenen Aufgabefeldern nutzen können, zum Beispiel in der Betreuung Demenzkranker oder im Besuchsdienst.

■ DOROTHEA BRUST-ETZEL
PROJEKTLEITUNG MGH



Aktuelles

Informationen zu den aktuellen Angeboten (z.B. Französischkurs, Sprachkurs für Migrantinnen und Migranten, Starthilfe für Jugendliche) im MGH sind bei Constanze Blank und Dorothea Brust-Etzel vom Caritasverband Kinzigtal zu erhalten. Das „Frauenzimmer“, ein offener Gesprächskreis für Frauen aller Generationen, freut sich über neue Teilnehmerinnen.

Wer Lust hat, neue Frauen kennen zu lernen, kann einfach mal vorbeischaun. Das „Frauenzimmer“ findet vierzehntägig am Dienstag von 15:00 bis 16:30 Uhr statt. Die aktuellen Termine sind im MGH zu erhalten.

Pubertät in der Erziehungsberatung

DIE NACHFRAGE NACH ERZIEHUNGSBERATUNG
IST WEITERHIN UNGEBROCHEN HOCH!



Im Jahr 2011 haben 413 Familien in der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Haslach Unterstützung in Anspruch genommen. Die Geburtenzahl in Deutschland geht zwar zurück aber offensichtlich ist das Leben mit Kindern schwieriger geworden. Als Grund für die Anmeldung gaben 35 Prozent der Hilfesuchenden „Konflikte in der Familie“ an. Diese Zahl macht eindrücklich klar, dass die Familie weiterhin wichtigster Lebensort der Kinder und Jugendlichen ist. Manchmal sind es auch ganz normale Entwicklungsphasen des Kindes, die die ganze Familie in eine Krise stürzen. So haben sich 124 Eltern im Jahr 2011 angemeldet, deren Kinder zwischen 13 und 18

Jahre alt waren und bei denen „Pubertät“ Thema der Beratung war. Junge Menschen haben in der Phase der Pubertät viele wichtige Entwicklungsaufgaben zu lösen: sie müssen mit den Veränderungen ihres Körpers zurechtkommen, ihren schulischen und beruflichen Werdegang organisieren und einen ersten Einstieg ins Berufsleben finden. Sie machen erste Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht und üben sich in ersten Partnerschaften. Sie müssen für sich Antwort auf die Frage finden „Wer bin ich?“ und „Was will ich?“ „Da wundert nicht, dass sie keine Energie und kein Interesse haben, ihr Zimmer in Ordnung zu halten oder gar die Spülmaschine auszuräumen. Eltern fällt es dann schwer, dies so einfach hinzu-

nehmen und ihre Kinder, die nun keine Kinder mehr sind, ihre eigenen Wege gehen zu lassen. Zumal manche dieser Wege auch gefährlich scheinen!

Rat für Jugendliche und Eltern

In der Beratung geht es dann darum, die Eltern und die Jugendlichen dabei zu unterstützen im Gespräch, vor allem aber in Beziehung zu bleiben. Häufig sind diese Gespräche nervige Streitgespräche und Diskussionen. Aber für junge Menschen auf der Suche nach ihrem eigenen Weg ist es wichtig, dass Eltern Grenzen setzen und damit Halt und Orientierung geben. Es ist aber auch normal, dass die Jugendlichen diese Grenzen überschreiten und in der Familie dann darüber gestritten und verhandelt wird.

Nicht nur für die Jugendlichen ist diese Phase eine aufregende Zeit, auch für die Eltern. Es ist wichtig, dass sie sich selbst nicht aus dem Blick verlieren: Wo können sie selbst Kraft schöpfen? Wann haben sie Zeit für ihre Hobbies und Interessen? Und ganz wichtig: Wie pflegen sie ihre Partnerschaft? Irgendwann sind die Kinder aus dem Nest geflogen und zurück bleiben ein Mann und eine Frau mit der Chance, in ihrer Partnerschaft neue Akzente zu setzen.

■ GABRIELE DETTLING-KLEIN
DIPLOMPSYCHOLOGIN
LEITERIN DER BERATUNGSSTELLE

Menschen mit Demenz und Angehörige unterstützen

ZUSÄTZLICHE BETREUUNGSLEISTUNGEN NACH DEM PFLEGELEISTUNGS-
ERGÄNZUNGSGESETZ MÖGLICH



Nicht weniger als 1,3 Millionen Menschen mit dementieller Erkrankung leben in Deutschland. Sie brauchen Unterstützung bei der Bewältigung kleiner und großer Alltagslichkeiten und wünschen sich Normalität und Teilhabe statt Stigmatisierung und Ausgrenzung. Mit der Zeit müssen sie immer mehr betreut und begleitet werden. Auch pflegerische Hilfe wird meist notwendig.

Mittlerweile werden zwei Drittel aller dementiell erkrankter Menschen zuhause versorgt. Trotz großer alltäglicher Herausforderungen übernimmt die Familie die Betreuung und Pflege. Nicht selten stoßen Angehörige hierbei an ihre Belastungsgrenze. Der fortschreitende Verlust von Kompetenzen ist ein einschneidendes und belastendes Ereignis, für den Betroffenen aber auch für die Angehörigen. Trotz dieser Belastungen sorgen nur wenige Angehörige für Entlastung. Lediglich elf Prozent der pflegenden Angehörigen

lassen sich unterstützen. Dabei hat der Gesetzgeber mit Einführung des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes ein Bündel von Maßnahmen festgelegt, mit dem Ziel, pflegenden Angehörigen zusätzliche Möglichkeiten zur dringend notwendigen Entlastung zu verschaffen.

Über die Nutzung vorhandener Angebote der teilstationären Einrichtungen wie auch der Kurzzeitpflege hinaus, besteht die Möglichkeit im ambulanten Bereich niedrigschwellige oder zusätzliche Betreuungsleistungen zugelassener Pflegedienste in Anspruch zu nehmen.

Pflegebedürftige der Pflegestufen 1, 2 und 3, aber auch Personen, die noch keiner Pflegestufe zugeordnet sind, erhalten „zusätzliche Betreuungsleistungen“, sofern sie demenzbedingte Fähigkeitsstörungen, geistige Behinderungen oder psychische Erkrankungen haben.

Voraussetzung hierfür ist, dass der Medizinische Dienst der Krankenversicherung als Folge der Erkran-

kung oder Behinderung Beeinträchtigungen der Aktivitäten des täglichen Lebens festgestellt hat, die dauerhaft zu einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz beitragen. Die „zusätzlichen Betreuungsleistungen“ nach §45 b SGB XI betragen monatlich 100 Euro, in schweren Fällen sogar 200 Euro im Monat. Diese werden zusätzlich zu Leistungen der Grundpflege oder hauswirtschaftlichen Versorgung gewährt. Wird der zur Verfügung stehende Betrag in einem Kalenderjahr nicht ausgeschöpft, so kann der verbliebene Betrag auf das folgende Kalenderhalbjahr übertragen werden. Die genannten Beträge können zur Inanspruchnahme von Leistungen der Tages- oder Nachtpflege, der Kurzzeitpflege sowie für anerkannte Betreuungsangebote ambulanter Pflegedienste in Anspruch genommen werden. Die Betreuungsleistungen werden nicht direkt an die Betroffenen ausgezahlt, sondern durch die Leistungserbringer direkt mit der zuständigen Pflegekasse abgerechnet. Die Betroffenen müssen ihre Pflegekasse lediglich darüber informieren, welchen Leistungsanbieter sie in Anspruch nehmen möchten. Die Caritas im Kinzigtal steht ihnen mit ihren Diensten gerne jederzeit zur Verfügung.

■ ALEXANDER PROKSCHA
PFLEGEDIENSTLEITUNG

SOZIALSTATION KINZIG-GUTACHTAL

Pflege mit Herz und Verstand

SOZIALSTATION HASLACH MIT NEUER LEITUNG

In der Sozialstation Haslach gab es einen Leitungswechsel.

Die neue Leiterin stellt sich vor: „Mein Name ist Tina Maria Wernet. In Elzach verbrachte ich meine Kindheit. Seit ein paar Jahren wohne ich am schönen Kaiserstuhl. Schon früh stand fest, dass ich eine pflegerische Ausbildung absolvieren werde, die ich im Kreiskrankenhaus in Emmendingen als Krankenschwester verwirklichte. Danach hatte ich die Möglichkeit, in vielen verschiedenen Fachbereichen mein Wissen zu erweitern und zu manifestieren. In Stuttgart absolvierte ich unter anderem die zweijährige Ausbildung zur Pflegedienstleitung, in der ich umfassende Erfahrungen als Leitung sammeln konnte. Der Einstieg in die Sozialstation

wurde mir sehr erleichtert, durch meine Vorgängerin Iris Gawron und vor allem der tollen Unterstützung des gesamten Teams, sowie vom ersten Vorsitzenden Bernhard Krämer und dem Geschäftsführer Klaus Schwendemann. Das Kinzigtal ist mir nicht ganz unbekannt und die offene, freundliche und kontaktfreudige Art der Kolleg(innen) war ein Kriterium, diese Stelle anzunehmen.

Ich freue mich sehr auf die Zukunft im Kinzigtal und stelle mich gerne dieser neuen und interessanten Herausforderung.

Eine ganzheitliche, individuelle Pflege mit einem respektvollen Umgang liegt mir sehr am Herz.“

■ TINA WERNET

PFLEGEDIENSTLEITUNG SOZIALSTATION RAUMSCHAFT HASLACH



Die erste „Bundesfreiwilligendienstlerin“ startet in Haslach



Mein Name ist Alexandra Metzger, 19 Jahre alt und wohne in Haslach. Dieses Jahr habe ich mein Abitur am Wirtschaftsgymnasium in Hausach gemacht und wollte danach nicht direkt ins Berufsleben starten. Deshalb habe ich mich dazu entschlossen, ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst zu arbeiten. Da ich gerne mit anderen Menschen zusammen und sehr hilfsbereit bin, freue ich mich, dass ich in der Sozialstation in Haslach arbeiten darf und viele neue Erfahrungen sammeln kann.

Vergessen? Wir unterstützen Sie!

BETREUUNGSANGEBOT FÜR DEMENZKRANKE MENSCHEN

Zahlen lügen nicht. Die Anzahl derer, die an Demenz erkranken, wird schon in den nächsten Jahren laut Experten, dramatisch zunehmen. Diese Einschätzungen können wir aufgrund unserer Erfahrungen bestätigen. Ein Großteil der Menschen, die von der Caritas betreut werden, leiden an Störungen des Gedächtnisses und des Denkvermögens. Dadurch ist ihr Alltag stark beeinträchtigt. Mit den Einschränkungen, die eine demenzielle Er-

krankung zur Folge hat, ist es schwer, den Alltag zu meistern. Betroffene sind dauerhaft auf Hilfe angewiesen. Nicht selten stoßen hierbei Angehörige an ihre körperliche wie auch seelische Belastungsgrenze. Leider nehmen nur sehr wenige Angehörige Unterstützung zur persönlichen Entlastung an. Dabei hat die Sozialstation Kinzig-Gutachtal durchgehend positive Rückmeldungen von den Betroffenen selbst wie auch von deren Angehörigen.

Die Betreuung sieht ganz unterschiedlich aus. Sie wird individuell nach den Wünschen des Betroffenen und auch des Angehörigen gestaltet und stellt oft eine willkommene Abwechslung vom Alltag dar. Und sie sorgt für eine Verschnaufpause bei den Angehörigen. Vom gemeinsamen Brettspiel-Vergnügen über den Besuch in einem Café oder sogar kleinere Ausflüge steht Vieles auf der Liste des Betreuungsangebots.

Die Mitarbeitenden der Sozialstation wissen, dass es nicht einfach ist, Hilfe anzunehmen. Sie wissen aber auch, dass diese Hilfe nicht nur Betroffenen, sondern auch ihren Angehörigen gut tut. „Deshalb lassen sie uns ihnen helfen“, sagen die Verantwortlichen des Pflegedienstes, „wir unterstützen sie gerne.“

■ ALEXANDER PROKSCHA

PFLEGEDIENSTLEITUNG

SOZIALSTATION KINZIG-GUTACHTAL



Demenzbetreuerinnen der Sozialstation Kinzig-Gutachtal: Barbara Heizmann, Karolin Wälde, Meta Blum (v.r.n.l.)

Zuhören, schweigen, weinen, lachen

ALLES FINDET SEINEN PLATZ IM TRAUERCAFE IN DER SOZIALSTATION ZELL



Wenn ein Mensch stirbt, der einem sehr nahe steht, ist nichts mehr wie es war. Trauer löst viele unterschiedliche Gefühle und Verhaltensweisen aus. Gewohnheiten verändern sich, Beziehungen zu den Mitmenschen werden anders. Eine große Hilfe in den oft schweren Stunden, kann das Trauercafé in der Sozialstation in Zell als ein offenes Angebot ohne Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme sein. Trauernde können es unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Herkunft besuchen. In einem geschützten Rahmen tauschen sie sich mit anderen Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, ungestört aus, erhalten Impulse, erzählen oder schweigen – so wie es für jeden persönlich stimmig ist.

Im März 2011 gab Judith Müller, die Gemeindefereferentin in Zell, den Anstoß, ein Angebot zur Trauerbegleitung zu machen. Sie

sah die Not mancher Menschen, deren Angehörige verstorben sind. Einige von ihnen sind allein, Familie und Freunde leben weit entfernt. Andere mögen ihre Mitmenschen nicht mit ihrer Trauer belasten, vermissen dennoch Jemand zum Reden. Da tut es gut, sich mit Menschen auszutauschen, die ebenfalls einen lieben Angehörigen verloren haben.

Seit Öffnung des „Trauercafé“, jeden dritten Mittwoch im Monat von 15 bis 17 Uhr, kommen dort Menschen im unterschiedlichsten Alter zusammen. Manche kommen einmal, andere regelmäßig. Jede Persönlichkeit sucht ihren eigenen Weg durch die Zeit der Trauer. Und das ist gut so, selbst zu spüren, was einem gut tut; auszuprobieren, wo man sich hingezogen fühlt. Die Teilnehmenden bringen zu diesen Nachmittagen unterschiedliche Themen mit, erzählen, fragen, und andere Betroffene teilen ihre Erfahrungen.

Gemeinsam trauern

Ein Team von erfahrenen Frauen organisiert das Trauercafé: Judith Müller, Gemeindefereferentin, Veronika Saile, Krankenschwester und Trauerbegleiterin, Frauke Vogel, Annemarie Sum, Krankenschwestern und Angelika Huber. Alle haben eine langjährige Erfahrung in der Begleitung von sterbenden Menschen und deren Angehörigen. Sie gehen auf die jeweiligen Themen ein, haben aber keine fertigen Rezepte gegen den Schmerz, die Einsamkeit, die Sehnsucht. Doch gemeinsam können alle voneinander hören und nachspüren wie andere mit ihrer schweren Situation umgehen, vielleicht sogar lernen.

Wer sich auf seinem Trauerweg allerdings lieber mit anderen Trauernden thematisch und strukturiert austauschen möchte, kann sich zu Trauerseminaren und Trauergruppen anmelden oder sich für Einzelgespräche an Trauerbegleiter(innen) wenden. Auch verschiedene Klöster haben Angebote für den Umgang mit der Trauer aus christlicher Sicht. Andere finden einen guten Weg der Trauerarbeit bei Wanderungen oder entsprechenden Reiseangeboten. Anlaufstellen für eine jugendgerechte Trauerverarbeitung können ebenfalls über die Begleitenden des Trauercafés vermittelt werden.

■ VERONIKA SAILE

„Ich habe fertig!“

ANNA HERMANN SCHLOSS IHRE AUSBILDUNG IM ALFRED-BEHR-HAUS ALS ERSTER AZUBI ERFOLGREICH AB

Um auch zukünftig die Quantität und Qualität der Pflegefachkräfte zu sichern und dem Pflegefachkräftemangel entgegenzuwirken, bildet das Alfred-Behr-Haus in jedem Jahr bis zu fünf Auszubildende aus. Daneben bietet das Haus mit dem modernen Wohngruppenkonzept und einem hauswirtschaftlichen Begleitansatz jährlich Plätze für ein Praktikum oder einen Freiwilligendienst an. Die frisch gebackene Pflegefachkraft Anna Hermann hat im September 2009 ihre Ausbildung begonnen und ist über das Ergebnis nun überglücklich, wie sie in einem Gespräch bestätigt.

Was haben dir die drei Jahre Ausbildung persönlich gebracht?

Die Ausbildung hat mein Selbstbewusstsein gestärkt. Ich kam ins Alfred-Behr-Haus als kleines, schüchternes Mädchen. Ich war unsicher und sehr nahe am Wasser gebaut. Meine Anleiterinnen haben mir den Rücken gestärkt. Ich durfte durch Ausprobieren an meine Grenzen kommen. Mit Hilfe meiner Kollegen habe ich Schritt für Schritt geschafft. Die zwischenmenschlichen Beziehungen, die ganzen Erfahrungen und Zuwendungen sowie die Dankbarkeit haben mich größer gemacht. Jedes Lächeln, jede Umarmung der Bewohner haben mich während der Ausbildung weitergebracht.

Wie kam es damals dazu, dass du dich entschlossen hast, eine Ausbildung in der Altenpflege zu machen?

Nach meinem Realschulabschluss wusste ich nicht so recht, was ich machen sollte. Ich habe im Alfred-Behr-Haus nach der Eröffnung in der Reinigung angefangen; in der Pflege zu arbeiten, konnte ich mir nicht vorstellen. Doch dann änderte sich mein Bild vom Beruf des Altenpflegers nachhaltig. Pflege ist für mich heute eine menschliche Beziehung. Man sieht den Menschen als Ganzes und bekommt dadurch sehr viel zurück. Im Alfred-Behr-Haus steht der Mensch im Vordergrund. Entscheidend war, dass die Leitung des Hauses und meine Familie voll hinter mir standen. Jedoch musste ich auch gegen viele Vorurteile und Vorbehalte in meinem privaten Umfeld ankämpfen.

Würdest du anderen empfehlen, den Weg, den du gegangen bist, zu gehen?

Ich würde jedem empfehlen! Es ist eine große Bereicherung, in einer solchen Einrichtung zu arbeiten. Es ist nicht immer leicht, dafür aber abwechslungsreich und spannend. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis bekommt man ständig neue Impulse, man lernt nie aus; man kann nur gewinnen.

■ RITA BLUMENSCHNEIN

DUALES STUDIUM SOZIALARBEIT

Für Fragen, Anregungen, Problemanzeigen und vieles mehr ist seit dem 01.07.2012 Kristin Kramer im Alfred-Behr-Haus zuständig. Als „Pflegedienstleitung mit Hausverantwortung“ unterstützt sie Fachbereichs- und Hausleiterin Silke Boschert, die aufgrund ihrer neuen Aufgaben ihr Büro im Haslacher Caritashauss bezogen hat.



Kristin Kramer ist als Pflegefachkraft seit 2008 und seit Oktober 2011 als Pflegedienstleitung im Alfred-Behr-Haus beschäftigt. Im Oktober 2012 schließt sie ihr Managementstudium im Gesundheitswesen ab. Sie wird von den Koordinatorinnen Miriam Eckstein (Alltag & Soziales) und Carmen Weber (Pflege) tatkräftig unterstützt.

■ SILKE BOSCHERT

FACHBEREICHSLEITUNG

GESUNDHEITS- UND ALTENHILFE

Bewegung ist Leben – ist Lebensqualität

MIT „KINAESTHETICS“ HILFREICHES BEWEGUNGSKONZEPT IN DER PFLEGE ANWENDEN

Pflegerinnen unterstützen pflegebedürftige Menschen bei ihren alltäglichen Verrichtungen wie z.B. aufstehen, waschen, sich anziehen, essen und vielen anderen Tätigkeiten. Das kann auf Dauer zu Überbelastung und erheblichen gesundheitlichen Beschwerden führen. Das muss nicht sein.

In Kursen von „Kinaesthetics in der Pflege“ schulen Pflegerinnen die eigene Bewegungswahrnehmung, erweitern den persönlichen Handlungsspielraum und die Anpassungsfähigkeit im Alltag. Sie lernen das menschliche Verhalten und die natürlichen Bewegungsfunktionen differenzierter zu betrachten.

Davon profitieren die Pflegerinnen und die pflegebedürftigen Menschen zu gleichen Teilen. Sich schmerzfrei und gezielt bewegen können, ist eine der Grundvoraussetzungen für selbstständiges Handeln, hat somit eine direkte Auswirkung auf die Lebensfreude und Lebensqualität aller Menschen. Pflege bedeutet also, die Bewegung gesundheits- und entwicklungsfördernd zu gestalten. Wichtig ist, die Menschen in ihren Bewegungsaktivitäten so zu unterstützen, dass sie die Selbstkontrolle behalten. Eine Voraussetzung dafür ist die Wahrnehmung der eigenen Bewegung und die Bewegungskompetenz der Pflegerinnen.

Das Caritas-Altenpflegeheim St. Gallus schult ihre Pflegerinnen seit

13 Jahren mit dem Bewegungskonzept „Kinaesthetics“ in Grund- und Aufbaukursen, welche die hauseigene Kinaesthetics-Trainerin durchführt. Dadurch lernen die Kolleginnen das Bewegungskonzept als tägliches Handwerkszeug in der Pflege anzuwenden. Ein wichtiger Schritt ist es, das Gelernte jeden Tag in der Praxis umzusetzen und zu üben. Dabei werden die Pflegerinnen von der Trainerin unterstützt. Sie leitet die monatlich stattfindenden Arbeitsgruppen, in denen die Kolleginnen die Konzeptinhalte vertiefen und ihre Bewegungskompetenz erweitern.

Selbstständigkeit erhalten

Zusätzlich gibt es die speziell geschulten Kinaesthetics Praxisanleiter, die sogenannten „Peer Tutoren“. Diese leisten ihren Kolleginnen auf den Wohnbereichen ebenfalls wertvolle Hilfe bei der Bearbeitung schwieriger Pflegesituationen, um sich selbst und die pflegebedürftigen Menschen vor Verletzungen zu schützen. Auch die „Pflegerinnen Angehörigen“ werden auf Wunsch miteinbezogen. Das fördert das gegenseitige Vertrauen, beidseitige Zufriedenheit und die Freude am Pflegeberuf. Die stetige Weiterentwicklung der Pflegequalität erfordert das Festlegen finanzieller und zeitlicher Rahmenbedingungen. Dies ist nur möglich, wenn die Führungsebene und die



Pflegerinnen gemeinsam an einem Strang ziehen. Das kann der Flucht von Pflegerinnen aus der Pflege und dem „Burnout Syndrom“ entgegen wirken.

Mit dem Ziel, die Gesundheit und Selbstständigkeit zu erhalten und zu fördern, gewinnen alle Beteiligten an Lebensqualität, getreu der Caritas Pflegephilosophie „Wir pflegen Menschlichkeit“ und dem Pflegeleitbild des St. Gallus Heimes „In Geborgenheit den Lebensabend verbringen“.

■ HILDA ROTH

KINAESTHETICS-TRAINERIN
ST. GALLUS HEIM ZELL A. H.



Der „Jakob“ in Schutterwald stellt sich vor

ALTENPFLEGEHEIM IST HEIMAT FÜR 41 ALTE MENSCHEN

Der „Jakob“, wie das Altenpflegeheim St. Jakobus in Schutterwald liebevoll von den Bewohnern, Mitarbeitern oder Besuchern der kleinen Gemeinde genannt wird, bringt eine wechselvolle Geschichte mit sich.

Das Gebäude wurde bereits im Jahre 1928 erbaut und fungierte zunächst als Gemeindehaus und Kindergarten, bevor es sich nach und nach zu einem Altenheim umgestaltete. Nach umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten im Jahr 2001 wandelte sich die Einrichtung zum Altenpflegeheim, wozu ein schöner Innenhof mit Gartenanlage, eine Kapelle und verschiedene Aufenthalts-

möglichkeiten gehören, in welchen sich Bewohner, Angehörige und Besucher begegnen und verweilen können.

Das Pflegeheim hat insgesamt 41 Pflegeplätze, die sich auf vier Stockwerke verteilen. Die darin lebenden Menschen werden nach den modernsten Pflegegrundsätzen gepflegt, betreut und begleitet. Der Alltag wird gemeinsam mit den Mitarbeitern unterschiedlichster Professionen nach den individuellen Bedürfnissen gestaltet. Durch soziale Angebote und der Öffnung des Hauses nach außen sollen Kontakte gefördert und die Menschen in das Leben der Gemeinde integriert werden.

Das Sozialwerk Schutterwald e.V.

ist in Kooperation mit dem Caritasverband Kinzigtal e.V. in Haslach Träger der Einrichtung. Seit Juli unterstützt Silke Boschert, die Fachbereichsleitung für Gesundheits- und Altenhilfe im Caritasverband Kinzigtal, das Leitungsteam des „Jakobs“ als vorübergehende Heimleitung. Frau Schaar, die Pflegedienstleitung und Frau Haberstroh, die Hauswirtschaftsleitung freuen sich auf die Verstärkung vom Kinzigtal. Gemeinsam bringen sie neuen Schwung in den „Jakob“.

■ SILKE BOSCHERT

FACHBEREICHSLEITUNG FÜR

GESUNDHEITS- UND ALTENHILFE

MIRIAM ECKSTEIN

KOORDINATORIN ALLTAG & SOZIALES

Angebote & Kurse

| WAS | VERANSTALTER | KONTAKT & INFORMATIONEN |
|--|--------------------------------------|-------------------------|
| KIA- Kultur im Alfred-Behr-Haus | Alfred-Behr-Haus | 07832 974800 |
| Erlebnisgarten | Alfred-Behr-Haus | 07832 974800 |
| Hospizgruppe Raumschaft Haslach/Zell | Caritasverband Kinzigtal | 07832 99955-220 |
| Hospizgruppe Raumschaft Wolfach | Caritasverband Kinzigtal | 07832 99955-210 |
| Angehörigenschulung Demenz | Demenzagentur Kinzigtal | 07832 99955-220 |
| Angehörigentreffen Demenz Haslach/Zell | Demenzagentur Kinzigtal | 07832 99955-220 |
| Bewerbungshilfe | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Deutschkurs für Migranten | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Durchblick - Treffpunkt für ALG-2 Bezieher | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| EiBa - ElternBabyKurs | Mehrgenerationenhaus | 07832 977403 |
| Erziehungswerkstatt | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-300 |
| Frauenzimmer - Treff für Frauen aller | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-210 |
| Generationencafé im Alfred-Behr-Haus | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Kurs „Kess erziehen“ | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-300 |
| Mittagstisch im Alfred-Behr-Haus | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Offener Treff mit Internetzugang | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Selbsthilfegruppe Parkinson | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Sprachkurse Französisch | Mehrgenerationenhaus | 07832 99955-200 |
| Selbsthilfegruppe Multiples Sklerose | Pflegestützpunkt Ortenaukreis | 07832 99955-220 |
| SKM Gruppentreffen Hausach / Kinzigtal | SKM Ortenau | 07832 969659 |
| SKM Gruppentreffen Zell a.H. | SKM Ortenau | 07835 3057 |
| Hauskrankenpflegekurs | Sozialstation der Raumschaft Haslach | 07832 97848-2 |
| Gesprächskreis für pflegende Angehörige | Sozialstation der Raumschaft Haslach | 07832 97848-2 |
| Trauercafé | Sozialstation St. Raphael | 07835 6329-0 |
| Hauskrankenpflegekurs | Sozialstation Kinzig-Gutachtal | 07834 86703-0 |
| Bastelgruppe | St. Gallus-Heim | 07835 6390-0 |
| Gehirnjogging | St. Gallus-Heim | 07835 6390-0 |
| Senioren gymnastik | St. Gallus-Heim | 07835 6390-0 |
| Spielenachmittag | St. Gallus-Heim | 07835 6390-0 |
| Tanzcafé | St. Gallus-Heim | 07835 6390-0 |

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Caritasverband Kinzigtal e.V.
E-Mail: hautnah@caritas-kinzigtal.de
www.caritas-kinzigtal.de

KONTAKT

Caritashaus Haslach
Sandhaasstr. 4, Tel. (0 78 32) 999 55-220

REDAKTIONSTEAM

Klaus Allgaier, Caritasverband Kinzigtal e.V.
Miriam Eckstein, Alfred-Behr-Haus
Tina Wernet, Sozialstation Haslach
Gerhard Lück, Journalist, Kirchgarten
Alexander Prokscha, Sozialstation Kinzig-Gutachtal,
Birgit Stein, Sozialstation St. Raphael, Zell
Titelfoto: © Irina Fischer - Fotolia.com

V.i.S.d.P.: Detlef Kappes

GESTALTUNG

Michael Remhof

DRUCK

Wolber Kommunikation & Print, Hausach
Auflage: 2200
hautnah erscheint halbjährlich.

ESSEN AUF RÄDERN

| | |
|--------------------------------------|---------------|
| Sozialstation Kinzig-Gutachtal | 07834 86703-0 |
| Sozialstation der Raumschaft Haslach | 07832 97848-0 |
| Pflegeheim St. Gallus | 07835 6390-0 |

BESUCHS- UND HOSPIZDIENSTE

07832 99955-210

FAMILIENPFLEGE UND DORFHILFE

| | |
|--|----------------|
| Caritasverband Kinzigtal / Caritasbüro Wolfach | 07834 86703-16 |
| Sozialstation der Raumschaft Haslach | 07832 97848-0 |
| Sozialstation St. Raphael | 07835 6329-0 |

HÄUSLICHE KRANKENPFLEGE / ENTLASTUNGSDIENST DEMENTZ / HAUSWIRTSCHAFTLICHE HILFE

| | |
|--------------------------------------|---------------|
| Sozialstation der Raumschaft Haslach | 07832 97848-2 |
| Sozialstation Kinzig-Gutachtal | 07834 86703-0 |
| Sozialstation St. Raphael | 07835 6329-0 |

KURZZEIT- UND DAUERPFLEGE

| | |
|-----------------------|--------------|
| Pflegeheim St. Gallus | 07835 6390-0 |
| Alfred-Behr-Haus | 07832 974800 |

TAGESPFLEGE

| | |
|--------------------------------------|---------------|
| Sozialstation der Raumschaft Haslach | 07832 8079 |
| Sozialstation St. Raphael | 07835 6329-15 |

WEITERE BERATUNGSANGEBOTE

| | |
|---|-----------------|
| Caritassozialdienst Raumschaft Hausach, Hornberg, Wolfach | 07834 86703-16 |
| Caritassozialdienst Haslach und Zell | 07832 99955-200 |
| Pflegestützpunkt Ortenaukreis + Demenzagentur | 07832 99955-220 |
| Soziale Beratung für Schuldner | 07832 99955-135 |
| Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche | 07832 99955-300 |
| Schwangerenberatung / SKF Offenburg | 07832 99955-225 |
| Rechtliche Betreuung / SKM Ortenau Gruppen in Hausach und Zell | 07832 99955-135 |